

3. Steinaweg.

Literatur: (Bildstock) M. Z. K. N. F. XIV. 260.

Bildstock.

Bildstock: Ostausgang gegen Kleinwien; Kalkstein, quadratische Basis, würfelförmiger Sockel mit abgerundeten Ecken, attische Basis, achteckiger Pfeiler mit Perlstab, Eierstab und Platte; oben vierseitiger Pfeileraufsatz mit je einem von Astragal und Zyma eingefassten Feld, darüber stark profiliertes Gesimse mit Zahnschnitt. Geschwungene Bedachung mit vegetabilen Ornamenten an den vier Kanten; Steinkreuz mit Dreipaßendungen mit Relieffornament: In der Mitte auf einer Seite Monogramm Jesu innerhalb einer Dornenkrone, auf der Rückseite in der Mitte drei Nägel. Am Schaft kleiner Schild mit gekreuzten Rebmessern in Relief, darüber Steinmetzzeichen; Umschrift: *Georg Bolt von Genadlasdorf 1621*. Weiter unten die Jahreszahl 1721. Die Flächen des Pfeileraufsatzes waren einst bemalt, doch sind davon nur mehr geringe Spuren zu erkennen. Der Bildstock ist wegen seiner Übergangstellung von der Gotik zur Renaissance von kunsthistorischem Interesse (s. Übers. S. 38 und Fig. 445).

Fig. 445.



Fig. 445 Steinaweg, Bildstock (S. 534)

Stiefern (Langenlois), Dorf

1. Stiefern, 2. Thürneustift

1. Stiefern

Archivalien: Gedenkbuch von 1785.

Literatur: FAHRNGRUBER 195; WEISKERN II 213. — Zur Geschichte der Pfarre St., von Honorius, Abt von Altenburg in Hippolytus III 291.

Zuerst genannt um 900 (Stiwina), da Freising hier Besitz erwarb (Fontes 2 XXXI 26 Nr. 27). Herren von St. werden zuerst um 1216 erwähnt (Fontes 2 LI Nr. 82 S. 95).

Allg. Charakt. Straßenort von der Kirche überragt, an der steilen Uferböschung des Kamp gelegen (s. Fig. 446).



Fig. 446 Stiefern, Gesamtansicht (S. 534)

Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.

Pfarrkirche.

Die Kirche und Pfarre sollen angeblich schon 1006 bestanden haben, da in diesem Jahre die Bruderschaft Unserer Lieben Frau genannt wird (Pfarrgedenkbuch). Der erste Pfarrer wird aber erst 1341 erwähnt (Fontes 2 XXI 208 Nr. 205), der unter dem Patronate des Stiftes Altenburg stand. Die Reformation fand auch hier Eingang; aus dem Ende des XVI. Jhs. liegen Beschwerden der Bewohner über den Pfarrer, aus dem Anfang des XVII. Jhs. umgekehrt solche des Pfarrers über seine Beichtkinder vor (Hippolytus a. a. O.). 1660 bis 1661 wurde die Kirche von dem Maurermeister zu Waidhofen a. d. Thaya Bartolomä Lucas zum Teil neu gebaut. 1690 zederte das Stift das Patronat an Passau. Bis 1741 war St. mit Schönberg in pfarrlicher Beziehung vereinigt; seitdem ist es selbständig. Die gegenwärtige Kirche stammt zum Teil aus dem Anfang des XVI. Jhs. (Chor); das Langhaus in der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. umgebaut (s. o.). In den siebziger Jahren des XIX. Jhs. restauriert.

1766 sind der Hochaltar und die Kanzel verbrannt. 1767—1768 wurde der neue Hochaltar samt Tabernakel um den Preis von 2155 fl. 13 kr. neu errichtet. Die Kanzel wurde 1773—1774 angeschafft und kostete 451 fl. 26 kr. (Pfarrgedenkbuch).

Wenig glückliche Verbindung eines spätgotischen Chores mit einem barockisierten Langhause, das auch durch eine Restaurierung im XIX. Jh. sehr entstellt wurde. Landschaftlich sehr reizvoll gelegen.

Beschreibung.

Langhaus mit jederseits einer Seitenkapelle, Chor, Turm, Anbauten, Umfriedungsmauer.

Gelb gefärbelter Bruchsteinbau.

Äußeres.

Langhaus mit jederseits einer Seitenkapelle: W. Giebelfront; in der Mitte ein etwas niedrigerer, moderner Windfang vorgelagert. Jederseits ein Rundbogenfenster in Rahmung, in die vorgelegte Querhalle mündend, links rechteckige Tür unter dem Fenster. — S. In der Seitenkapelle ein Halbbrundfenster, sonst verbaut. — N. In der Seitenkapelle ein Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank, in der Vorhalle ein halbbrundes Fenster. Ziegelwalmdach.

Langhaus.

Chor: Sechs einmal abgestufte Strebepfeiler mit Pultdach; drei vermauerte und zwei offene Spitzbogenfenster; im S. ein Segmentbogenfenster. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes. Das Dach das des Langhauses fortsetzend.

Chor.

Turm: An der Westseite des Langhauses, neben der Seitenkapelle; mit Bändern eingefaßt; durch zwei schmale Gesimse in drei Geschosse gegliedert und durch ein kräftig profiliertes, weit vorkragendes Gesimse gekrönt. N. rechteckige Tür mit rechteckigem Oberlicht, darüber eisernes Vordach und zwei schmale stuckgerahmte Öffnungen übereinander. Unter dem zweiten Sims Spitzbogenfenster mit Maßwerkansatz und abgeschrägtem Gewände; im dritten Stocke Rundbogenschallfenster; O. und W. vom ersten Gesims ab gleich behandelt. Schindelziegeldach mit vergoldetem Knauf und Doppelkreuz.

Turm.

- Anbauten. Anbauten: 1. S. An die Kapelle angebaut, quadratisches Oratorium. 2. N. Am Turm Sakristei; unregelmäßiges Viereck mit Tür und zwei quadratischen Fenstern; geknicktes Ziegelpulldach; Anfang des XIX. Jh.
- Umfriedungsmauer. Umfriedungsmauer: Aus Bruch- und Backstein; zum Teil graugelb verputzt, mit Steinbedachung; an der Nordostecke offene Bahrhütte aus Ziegeln, graugelb gefärbelt; breites Rechteck mit Holzgitter, darüber Holzbrett mit Inschrift und zwei gemalten Totenköpfen: 1758; modernes Ziegelsatteldach. Hauptportal der Umfriedungsmauer links neben der Kirche, mit gedrücktem Bogen und Keilstein; Bekrönung durch drei abgerundete, mit Ziegeln bedeckte Zinnen.
- Inneres. Modern gefärbelt.
- Langhaus. Langhaus mit jederseits einer Seitenkapelle: Netzrippengewölbe; die Rippen vereinigen sich zu Bündeln und verlaufen direkt an der Wand. Links Kapelle mit Kreuzrippengewölbe, ein spitzbogiges Fenster. Die rechte Kapelle ebenso angelegt, nur sind die Rippen entfernt und das Fenster größtenteils vermauert. Quergelegte tonnengewölbte Vorhalle, im O. auf zwei Pfeilern ruhend, mit drei kurzen Rundbogenfenstern.
- Chor. Chor: Durch spitzen Triumphbogen vom Langhause getrennt, mit Netzrippengewölbe, dessen Rippen hoch aufrufen; links Tür zur Sakristei, rechteckig, die oberen Ecken abgerundet; zwei spitzbogige Fenster.
- Anbau. Anbau 2: Sakristei; oblong, Tonnengewölbe, Tür zur Kanzel, ein Fenster, XVIII. Jh.
- Einrichtung. Altäre. Altäre: 1. Hochaltar (Chor); Holz, grau marmoriert, mit sarkophagartigem Unterbau; Wandaufbau, bestehend aus einem Postament und jederseits zwei Säulen nebst Pilasterbündeln, verkröpftem Gebälk mit volutenartiger Krönung; oben Gott-Vater in Strahlenglorie, mit zwei flankierenden Putten und Cherusköpfchen in Wolken; links und rechts je eine Statue, Zacharias und Elisabeth, Holz, vergoldet. Wie die übrigen skulpturealen Teile von einem österreichischen Bildhauer, in der Richtung der Donnerschule. Altarbild, Öl, Leinwand, Taufe Christi; bezeichnet *M. Joh. Schmid 1767*. Der ganze Altar aus demselben Jahr (s. o.).
2. Linke Kapelle; Holz, schwarz, mit vergoldeten Säulchen, verkröpftem Gebälk und Holzfiguren, und zwar oben Pietà mit flankierenden Engeln, unten St. Wolfgang, Georg und Michael. Sehr geringe Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.
3. Vorhalle; in einem Glaskasten Miniaturmodell eines reichen Altars. Anfang des XVIII. Jhs. Vielleicht ein Modell wie das in einem Kontrakt zwischen dem Grafen J. B. Verdenberg und dem Bildhauer Leusering erwähnte. S. Nachträge zu Schönberg.
- Gemälde. Gemälde: Auf dem modernen Altare der Vorhalle, Altarbild, Öl auf Leinwand, hl. Antonius im Gebet; Kremser Schule um 1770.
- Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Vorhalle; zwei Becken aus Kalkstein, als Muscheln mit umgestülpten Rändern gebildet. XVII. Jh.
In der Vorhalle, in einem Glaskasten, Miniaturmodell aus Holz eines reichen Hochaltars, vielleicht ein Motivgeschenk; Anfang des XVIII. Jhs.
- Kanzel. Kanzel: An der Nordwand des Langhauses; Holz, grau marmoriert mit vergoldeten Holzreliefs an der Brüstung und Tür: Jesus und Samariterin, Christus als guter Hirt; auf dem Baldachin allegorische Figur des Glaubens, Holz, vergoldet, 1773 (s. o). Wohl von demselben Bildhauer wie der Hochaltar.
- Grabsteine. Grabsteine: Außen O.: 1. Graue Steinplatte; *Franciscus Schreiber, 1741*.
2. Graue Steinplatte mit einem polychromierten Relief, Kelch; *Joseph Geiger, 1785*.
3. S. Kalksteinplatte mit Kelch in Relief, unleserlichem Namen mit Jahreszahl; XVII. Jh.
Innen: 4. Nordwand des Chores; *Mathias Bez 1741*.
- Glocke. Glocke: (Kreuz, St. Johann Bapt.) „*Sit nomen D. b.*“ „*Theres. Scheichelin zu Wien g. m. A. 1789.*“
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Straße nach Schönberg; weiß getünchter prismatischer Aufbau mit rechteckiger Flachnische vorn, darinnen Relief, Christus am Kreuze. Flaches Steindach. Laut Inschrift von 1796.
2. Ortsausgang gegen Gottsdorf, Christus von Maria Abschied nehmend; Kalksteingruppe auf hohem profilierten Postamente, Anfang des XIX. Jhs.

2. Thürneustift, Dorf

- Kapelle. Kapelle: Eine frühere Kapelle 1764 gegründet (Pfarrarchiv Stiefern), die jetzige laut Aufschrift 1836.
- Äußeres. Gelb gefärbelter Backsteinbau. Im W. glatte Giebelfront mit vorgelagertem Turme; im N. und S. je ein weiß gerahmtes Rundbogenfenster mit rotem Keilstein. Im O. halbrunder Abschluß mit vermauertem Rundmedaillon. Ziegelsatteldach, im O. abgewalmt.
Der Turm quadratisch, durch zwei Simse in drei Stockwerke geteilt; im S., im zweiten Geschoße ein kleines schmales Fenster; im obersten Geschoße jederseits Rundbogenfenster mit drei roten Keilsteinen.
- Inneres. Modern bemalt.
- Altar. Altar, Holz, marmoriert, mit zwei Säulen mit vergoldeten Kapitälern; um 1840.